

Nach einer kurzen geographischen Einleitung als deren Resultat sich ergiebt, daß das heutige Ermland weder ein geographischer noch ein ethno-graphischer, sondern ein historisch-politischer Begriff ist, beginnt der Verfasser zuerst mit den Verhältnissen der Regierenden, der Stellung des deutschen Ordens und der preußischen Bischöfe, speciell des ermländischen zu Kaiser und Papst: es folgt die Darlegung der Beziehungen des Ordens zum Bischof, die treffend als Schirmvogtel charakterisiert wird. Um den Unterschied drastisch hervorzuheben, erörtert Bender unmittelbar die zweite wie bei deutschen Bistümern so auch im Ermland erscheinende vogteiliche Gewalt, die der Stiftsvögte, bischöflicher Beamten, welchen das Kriegswesen, die Verwaltung und die weltliche Justiz oblag: eigentlich hätte dieser Abschnitt erst hinter den folgenden, in dem die Stellung des Bischofs zum Domkapitel, also der eigentlichen landesherrlichen Gewalten besprochen wird, gehört. Den Schluß dieses ersten Abschnittes bilden die landesherrlichen Rechte Privater, der Collegiatkirche zu Gutstadt, der Stadt Braunsberg, der großen Grundbesitzer auf dem Lande. An der Spize des zweiten Abschnittes, der Regierten, steht passend eine Uebersicht über die altpreußischen Landschaften. Ausdrücklich schließt Bender das Culmerland für die älteste Zeit aus ihrer Zahl aus. Mit der Urbewölfung, deren religiöser sittlicher und politischer Zustand einer kurzen Betrachtung unterzogen wird, beginnt die Darstellung: daran schließt sich die Erörterung ihrer Stellung zu den Deutschen, deren verschiedene Klassen, Adel, Kölmer, Bauern und Bürger, skizziert werden, ebenso wie die einzelnen Abstufungen unter den Preußen: sehr beachtenswerth ist hier der Abschnitt über die preußischen Reiter, einen den Witingen im Ermland entsprechenden Stand. Darauf untersucht Bender die Einrichtungen, welche die Landesherrschaft zum Verkehr mit den Preußen traf, die Stellung der Tolle, Dollmetscher, der preußischen Kämmerer (unterste Verwaltungsbeamte): wir sehen wie die Kirche bemüht ist, die preußische Sprache zu erhalten, indem sie in den vorwiegend preußischen Gegenden Priester, welche die Landessprache verstanden, anstellte (also nicht wie in Samland sich mit Dollmetschern an den Kirchen begnügte): in Heilsberg bestand bis ins 16. Jahrhundert eine Schule für preußische Knaben.

Zum Schluß betrachtet Bender die Stellung der übrigen Nationen im heutigen Ermland, der Litthauer, die nur vorübergehend im 14. Jahrhundert